

Kleinere Mitteilungen.

Zwei botanische Seltenheiten in unserer Heimat.

Im Juni vorigen Jahres wurde auf einer mehrtägigen Exkursion zum Studium der Fauna und Flora der Insel Amrum von Herrn Dr. von Bochmann eine interessante Neuentdeckung für unsere Provinz gemacht. In der Nähe der Vogelkoje fanden sich auf engbegrenztem Raum etwa 15—20 Pflanzen einer kleinen ungefähr 20 cm hohen Orchidee, die als das herzblättrige Zweiblatt, *Listera cordata*, bestimmt wurde. Die Pflanzen gedeihen in der Nähe eines kleinen Baches auf feuchtem Untergrund, waren aber zugleich von Zwergsträuchern (Heidekraut und Krähenbeere) umgeben, so daß sie sehr leicht übersehen wurden.

Das Vorkommen des herzblättrigen Zweiblattes in Schleswig-Holstein, insbesondere auch auf den Nordsee-Inseln ist vollkommen neu. Als nächste Fundorte werden die Falkenberge bei Harburg genannt (K n u t h, Flora von Schleswig-Holstein), auch wird die Art von B u c h e n a u in der Flora von Bremen, Oldenburg, Ostfriesland und den ostfriesischen Inseln als selten für wenige Stellen in Oldenburg und im Kreis Stade angeführt. Im Süden Deutschlands ist *Listera cordata* als Bewohner schattiger und feuchter Bergwälder häufiger anzutreffen. Auch in Nordostdeutschland erscheint sie hier und da nicht selten. So werden für Pommern, Mecklenburg und Ostpreußen Funde angegeben, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß hier die Art die nassen Waldformationen verläßt und ebenso „in den erst künstlich geschaffenen trockenen und moosreichen Kiefernkulturen auf befestigtem Dünen sand“, wie „auch in den stärker vermoorten Dünentälern“ besonders im südlichen Ostseegebiet anzutreffen ist (Hueck: Die Pflanzenwelt der deutschen Heimat Bd. 1). Man kann allgemein sagen, daß die Pflanze für ihr Vorkommen stets eine hohe Luftfeuchtigkeit verlangt und gegen stärkere Belichtung empfindlich ist. So verschwindet sie nach Kahlschlag regelmäßig. An dem Amrumer Standort wird der Lichtschutz wohl von den Zwergsträuchern übernommen, die umgeben die Pflanzen so dicht, daß sie nur mit Mühe zu entdecken ist. Ich möchte daher annehmen, daß die Art bisher nur übersehen und nicht erst in neuerer Zeit eingeschleppt worden ist, zumal allgemein angegeben wird, daß der Fruchtansatz beim herzblättrigen Zweiblatt nur gering ist und irgendwelche Keimpflanzen bisher nie beobachtet worden sind.

Auf eine zweite Seltenheit sei hier noch hingewiesen, die ebenfalls in unserer Heimatflora nur auf Amrum zu finden ist. Es ist die D ü n e n - oder Strand-Winde *Convolvulus soldanella*, ein Bewohner der sandigen Vordünen. Auch diese Art gedeiht nur auf einem sehr engbegrenzten Raum, allerdings in sehr viel größerer Anzahl, als die ebengenannte Orchidee. Es ist ein überraschender und eindrucksvoller Anblick, wenn auf dem weißen Dünen sand mitten zwischen dem Strandhafer (*Psamma arenaria*) an zierlich beblätterten, kleinen kriechenden Stengeln die großen Blüten dieser schönen Windenart hervorleuchten, in tiefem Violettrosa, zu dem die 5 großen weißen Streifen, wie wir sie von den kleinen Blüten unserer Ackerwinde her kennen, einen prachtvollen Gegensatz bilden. Die Blüten dieser Art sind etwa von der gleichen Größe wie die unserer Zaunwinde. Leider

ist die Fundstelle, die einzige auf der Insel, sehr gefährdet. Sie ist durch die beiden großen Sturmfluten im Herbst 1936 fast zur Hälfte weggerissen worden. Gegen Ueberschüttung mit Sand ist die Art außerordentlich widerstandsfähig, ja man kann fast sagen, daß sie allgemein Standorte mit regelmäßigen Sandüberwehungen bevorzugt. Neben *Psamma* war sie am Amrumer Fundort die einzige Art, die die starke Uebersandung, die die beiden schweren Sturmfluten zur Folge hatten, überwunden hatte, alle anderen Begleitformen, wie *Galium verum*, *Rosa pimpinellifolia*, *Viola tricolor* u. a., die im Vorjahr in reichlicher Menge am Standort gediehen, waren durch die Uebersandung vernichtet worden.

C. Hoffmann.

Ergänzungen zur Schwebfliegen- (Syrphiden-) fauna Schleswig-Holsteins.

Eine Zusammenfassung aller bisherigen Funde hat Kröber im 1. Teil seiner Dipterenfauna von Schleswig-Holstein und dem benachbarten nordwestdeutschen Küstengebieten (1931)¹⁾ gegeben und einige Nachträge dazu 1935²⁾ gebracht. In dieser Liste, die sich in erster Linie auf Funde im Niederelbegebiet und südlichen Holstein aufbaut, fehlen folgende, von mir in der übrigen Provinz gefundene Arten:

1. *Ischyrosyrphus laternarius* (O. F. Müll.), 29. 7. 32 bei Flensburg. Die Art ist auch in Dänemark gefunden und soll in Südschweden erst seit 1907 aufgetreten sein.

2. *Tubifera hybrida* Loew. Im Juli und August wiederholt um Flensburg, ferner auf dem Satrupholmer Moor und Hechtmoor in Angeln (Kr. Schleswig) und bei Preetz. Die Art gilt auch in Dänemark als selten und wurde dort erstmalig 1899 festgestellt.

3. *Arctophila bombiformis* (Fall.). Außer meinen, von Kröber schon im Nachtrag verzeichneten Funden um Flensburg, wo sie 1932 nicht selten war, fing Professor Remane 1932 ein Männchen bei Altenhof und ein Weibchen bei Kiel. 1936 fand ich sie auf der Dithmarscher Geest bei Schrum und in Mittelholstein bei Innien. Alle Funde stammen aus den Monaten Juli und August. In Dänemark kennt man sie bisher nur aus Jütland. In der Ketelschen Fauna³⁾ wird sie für Norddeutschland nicht aufgeführt.

4. Die von Sack neu beschriebene Schlammfliegenart *Eristalis germanica*⁴⁾ ist nicht nur im ganzen Flensburger Gebiet verbreitet (wenn auch nicht ganz so häufig wie die ihr sehr ähnliche *Er. arbustorum* (L.)), ich fand sie ferner bei Süderlügum, auf Amrum, auf Sylt (Morsum) und auf dem Satrupholmer Moor in Angeln. Dagegen konnte ich sie auf den dänischen Inseln Fünen und Langeland nicht feststellen. Unter 55 dort gefangenen *arbustorum* befand sich keine *germanica*. Nach Reinig gehört *germanica* zu den Arten, die, von Osten her sich ausbreitend, das Ostseegebiet nördlich und südlich umwandern.

E me is.

1) Verhndl. d. Ver. f. naturw. Heimatforschung, Hamburg, XXII. Bd.

2) Ebendort, XXIV. Bd., pg. 79.

3) KETEL, Die bisher in Norddeutschland beobachteten Schwebfliegen (Syrphidae). 3. u. 4. Jahresber., Progymnasium Pasewalk 1903, 1904.

4) Verhndl. d. Ver. f. naturw. Heimatforschung, Hamburg, XXIV. Bd., 1935, pg. 160.

Ueber eine für Deutschland und zwei für Schleswig-Holstein neue Cladoceren-Arten.

Unter meinem bei Exkursionen gelegentlich aufgesammeltem Cladoceren-Material fanden sich folgende Arten, deren Vorhandensein in unserer Provinz noch nicht nachgewiesen ist. *Drepanothrix dentata* (Eurén) stammt aus einem der pflanzenreichen Teiche im Schutzgebiet der Bordelumer Heide bei Bredstedt. Die Art ist nach Wagler (1937) in Mitteleuropa verstreut gefunden, z. B. in der Mark, der Lausitz, der Pfalz, den Vogesen, den Niederlanden. Berg (1929) hat sie vereinzelt in Dänemark gefunden. Er hält sie wie Herr (1913) für eine Kaltwasserform, deren Wohngewässer durch kleine strömende Gewässer und vielleicht unterirdische Quellen gespeist werden, eine Beobachtung, die auch für den Fundort in der Bordelumer Heide zutrifft. — *Streblocerus serricaudatus* Fischer ist nach Wagler in Mitteleuropa „verstreut und selten; z. B. gefunden in der Mark, der Pfalz, dem Rheintal, Sachsen, der Lausitz, den Niederlanden“. Berg gibt sie von einigen wenigen Fundorten aus Dänemark an, wo sie in Gewässern mit Sphagnen vorkommt. Sie ist mir seit Jahren bekannt aus dem Dosenmoor bei Einfeld und dem Meimersdorfer Moor b. Kiel. Wir können sie wohl als thyrophobionte Art betrachten. — *Eurycercus glacialis* Lilljeb. ist nach Wagler „ursprünglich nur in Nordeuropa, neuerdings auch des öfteren in Holland gefunden“, war danach also auch in Schleswig-Holstein zu erwarten. Berg gibt sie für Dänemark nicht an. Ich fand die Art zahlreich in einem Tümpel in den Dünen bei List auf Sylt im Juni 1935; der Standort war durch reichlichen *Litorella*-Bewuchs ausgezeichnet und ist der Lage nach als nährstoffarmes Gewässer zu bezeichnen. Die große Sinnesborste am Vorderrand der ersten Antennen der Weibchen ist der Spitze genähert, der Rückenrand der Schale ist gleichmäßig gerundet, ohne Einbuchtung hinter dem Nackenorgan, der Dorsalrand des Postabdomens wies 85—96 Zähnen auf, so daß also die morphologischen Merkmale vollkommen zu *Eur. glacialis* passen. Die größten Tiere waren 4 mm lang, erreichten also das Maximum von 6 mm, das für die Art angegeben wird, bei weitem nicht. Sonst war die Cladoceren-Fauna arm: *Simocephalus vetulus* O. F. M. (teilweise mit Ehippienbildung) und *Chydorus sphaericus* O. F. M. Es wäre wichtig durch weitere Suche festzustellen, ob es sich etwa um eine stenotope Art handelt, die wegen der geringen Ausbildung ihres Biotops nur zerstreut vorkommt.

H. Friedrich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1937-38

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Curt, Emeis Walther, Friedrich Hermann

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 381-383](#)